

FUNDCHRONIK

FRÜHES MITTELALTER

Holtgast (2002)

FStNr. 2311/8:10, Gde. Holtgast, Ldkr. Wittmund

Frühmittelalterliche Siedlungsreste

Südlich des im Jahre 2000 unter Schutz gestellten, anthropogen aufgetragenen Siedlungshügels wurden die Erdarbeiten zur Erstellung eines Regenrückhaltebeckens archäologisch betreut. In der ca. 600 qm großen Grabungsfläche wurden knapp 80 Befunde dokumentiert. Dabei handelte es sich vorrangig um blasse Verfärbungen von Pfostengruben, die sich nur vage einer baulichen Struktur zuweisen lassen, da die Fläche von etlichen jüngeren Gräbchen und Drainagen durchzogen war, so dass keine durchgängige Reihung von Pfosten erhalten gewesen ist. Im Osten wurde das Fundareal von einer ehemaligen, etwa 12 m breiten Wegetrasse, die randlich von



Abb. 1: Holtgast. Plan der mittelalterlichen Siedlungsspuren. M. 1:400. (Zeichnung: G. Kronsweide, H. Reimann)

Gräben flankiert gewesen ist, begrenzt bzw. gestört. Am Nordrand der Fläche wurde ein annähernd West-Ost verlaufendes Wandgräbchen von 5 m Länge dokumentiert, das im Westen mit einer Pfostengrube abschloss (Abb. 1). 2 und 4 m weiter westlich lagen in derselben Flucht zwei weitere Pfostengruben, weshalb hier eine ehemalige Hauswand auf 9 m Länge angenommen werden kann. Zwei Verfärbungen jeweils 1 m südlich davon könnten von Innenstützen herrühren. Damit und auch vom Gesamteindruck der Befunde her existieren gewisse Parallelen zu dem nur 4,5 km entfernt gelegenen Fundplatz „Unteres Jüchen“ am Nordrand von Esens, wo bis zu 46 m lange Häuser mit einschiffigem Wohn- und dreischiffigem Stallteil freigelegt werden konnten (BÄRENFÄNGER 2002). Die Anzahl der Befunde war jedoch zu gering, um hier stichhaltig Zusammenhänge postulieren zu können. Dies gilt auch für den Bereich südlich dieses Komplexes, wo sich die Pfosten ebenfalls schwerlich zu einer Konstruktion zusammenfassen lassen.

FStNr. 2311/8:131, Gde. Holtgast, Ldkr. Wittmund

Frühmittelalterliche Werk- und Siedlungsgruben

Von dem neu erstellten Regenrückhaltebecken ausgehend wurde nach Süden eine Abwasserleitung verlegt. Das Gelände fällt hier zunächst etwas ab, um dann in ca.

veröffentlicht in:

Emder Jahrbuch, Bd. 82 (2003), 269–271.

140 bis 210 m Entfernung von dem Regenrückhaltebecken zu einer leichten Kuppe bei +4,50 m NN aufzusteigen. In diesem Bereich zeigten sich in der schmalen Leitungstrasse zahlreiche Verfärbungen, zumeist Gräbchen und Siedlungsgruben. Sie konnten aufgrund von Personalmangel und schlechter Witterung nicht dokumentiert werden. Allerdings wurden die Funde geborgen, bevor der Leitungskanal ausgehoben wurde. Es handelte sich dabei in erster Linie um Gefäßscherben von Eitöpfen (weiche Grauware) und um Muschelgrusware, außerdem sind ein abgebrochener Wetzstein und ein Stück Eisenschlacke zu nennen. Somit ist auch auf dieser Geländekuppe eine Besiedlung wenigstens des 7. bis 9. Jahrhunderts nachgewiesen. Lediglich eine kleine polierte Randscherbe mit Strichzier weist auf eine ältere, vielleicht kaiserzeitliche Nutzung des Areals hin. Mit Blick auf die genannten Befunde im Bereich des Regenrückhaltebeckens und den im Jahre 2000 unter Schutz gestellten, anthropogen aufgetragenen Siedlungshügel wird in Holtgast ein weitflächiges Fundgebiet erkennbar, das noch zahlreiche Informationen zur frühen Siedlungsgeschichte birgt.

(Texte: Rolf Bärenfänger)

Literatur:

Rolf Bärenfänger, Befunde einer frühmittelalterlichen Siedlung bei Esens, Ldkr. Wittmund (Ostfriesland). Probleme der Küstenforschung im südlichen Nordseegebiet 27, 2001, 249–300.